

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 7.

Neuenbürg, Samstag den 14. Januar

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Gerichtsvollzieher Michael Luz von Weinberg wurde auch für die Gemeinde Reisenbach als Gerichtsvollzieher bestellt. Den 11. Januar 1888.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Revier Wildbad.

Stein-Accord.

Am Montag den 16. Januar
morgens 9 Uhr

wird auf dem Rathaus in Wildbad das Brechen, die Befuhr und das Kleinschlagen von ca. 250 Rbm. harten Sandsteinen und 186 Rbm. Apfiststeinen für die chaussierten Waldwege im Staatswald in Accord vergeben.

Revier Liebenzell.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Januar
vormittags 10 Uhr

im Hirsch in Unterhaugstett aus dem Staatswald, Distrikt Haugstetter-Ebene, Abt. Tannenwald, Allmand und Kreuzlehren:

30 Gerüst- und Werkstangen, 535 Hopfenstangen, 990 Reisstangen; 18 Rm. Eichen-Prügel und Anbruch, 14 Rm. Nadelholz-Roller, 2 m lang, zu Pfählen, Niegeln und dgl. tauglich, 3 Rm. Nadelholz-Scheiter, 176 Rm. dto. Prügel und Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der Stangen um 1/2 9 Uhr beim Forstwachterhaus in Wötlingen.

Revier Herrenalb.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 21. Januar
vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathaus zu Döbel aus dem Staatswald Rennbergkopf der Gut Bernbach, Unterer Brenntenwald der Gut Rothensol, Mannenbuckel der Gut Döbel, Abt. Rotherain, unt. tiefer Graben und Thalwies der Gut Gaisthal verkauft:

3782 St. Nadelholz-Werkstangen I. bis IV. Kl., 12310 St. Hopfenstangen I—III. Kl., 34870 St. Reisstangen, 25 eichene Werkstangen; 31 Rm. buch. Prügel, 1 Rm. birk. Roller, 4 Rm. dto. Scheiter, 44 dto. Prügel, 4 Rm. Nadelholz-Scheiter, 70 dto. Prügel, 113 Rm. Laubholz-Anbruch, 408 Rm. Nadelholz-Anbruch.

Privatnachrichten.

Berichtigung.

Die Gesamtsumme der Gustav-Adolfs-Beiträge im Bezirk beträgt nicht, wie es in der letzten Nr. d. Bl. heißt, 820 M., sondern 830 Mark.

Turn-Verein.



Morgen Samstag abends 8 Uhr

Turntag im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen notwendig. Hauptgegenstand: Beitritt des Vereins zu der freiwilligen Feuerwehr.

Der Vorstand.

Ca. 400 Zentner bestreingebrachtes

Wiesen- u. ewiges Klee-Heu

hat zu verkaufen

A. Löschmann
in Springen.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen, das kochen und nähen kann, sowie mit Kindern umzugehen versteht, wird bis Lichtmeh nach Wildbad gesucht.

Zu erfragen in der Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Einen kräftigen Burschen,

der die Metzgerei erlernen will, nimmt in die Lehre.

Fr. Wagner zur Krone.

Ein fleißiges

Dienstmädchen

in häuslichen Arbeiten gut bewandert, mit guten Zeugnissen wird auf Lichtmeh gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich von dem rühmlichst bekannten

Karlsbader Kaffee

Lager halte und empfehle ich diesen vorzüglichen, kräftigen, aromatischen Kaffee allen Liebhabern einer guten Tasse Kaffees zur gefälligen Beachtung.

Hochachtungsvoll

C. Helber,
Neuenbürg.

Verkaufs-Preise.

Nr. 1 à 1 Pfund M 2.40,

Nr. 2 à 1 " " 2.20,

Nr. 3 à 1 " " 2.—,

in 1/2-Pfund- und 1/4-Pfund-Dosen.

Neuenbürg.

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen wegen Aufgabe dieses Artikels

Bettzeug, Halbflanell, Schurzzeug, Baumwolltuch etc.

G. Schußmann Ww.
Wildbaderstraße.

Sonntags geschlossen.

Kalender für 1888

Jak. Mech.

Wir verarbeiten fortwährend

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität und besorgen ebenso das Bleichen um billigen Lohn.

Spinnlohn 10 Pfennige per 1 Schneller à 1000 Meter.

Sendungen franco gegen franco.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Spinnerei Weingarten in Weingarten
bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftserteilung sind folgende Agenten gerne bereit.

Fr. Rometsch, Wildbad.
Carl Rau, Liebenzell.



Feldbrennach.

100 Mark

Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzl. Sicherheit aus
Jaf. Mauer.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cablota- wie Zwischen decks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilen
W. G. Blaisch a. Markt, F. Bizer in
Neuenbürg.

W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb,
E. Schobert Kaufm. in Wildbad.

Sofort nach Beendigung der auf den 4. Januar angelegten neuen Verhandlung des bekannten Thümmel'schen Prozesses erscheint die schon lange und wiederholt verlangte, aber bis zu jenem Termine zurückgehaltene Broschüre: Die Thümmel'schen Religionsprozesse vom kirchengeschichtlichen und kirchenrechtlichen Standpunkte beleuchtet von Professor Dr. theol. Nippold in Jena (Preis cr. 60 Pfg.) im Verlage von Eugen Strien in Halle a. S. Sofort nach Ausgabe der Broschüre werden wir nochmals auf dieselbe zurückkommen.

Kronik.

Deutschland.

* Zur Lage. Dem ersten Lichtstrahl, welcher mit der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke zur bulgarischen Frage das so lange am europäischen Horizont lagernde drohende Gewölk durchdrungen hat, sind inzwischen noch eine Anzahl weiterer Friedenszeichen gefolgt, als deren jüngstes die tatsächliche Entlassung des ältesten Jahrganges der russischen Gardetruppen zur Reserve erscheint. Zieht man nun das Facit all' der seit Beginn des neuen Jahres zur allgemeinen Lage eingelaufenen Meldungen, so ergibt sich der Schluß, daß in der That mit der Jahreswende in der europäischen Politik eine neue Phase eingetreten ist und daß die diplomatischen Bemühungen, den gefürchteten Ausbruch des Krieges, zunächst zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, zu verhindern, von Erfolg gekrönt worden sind. Es braucht wohl kaum einer besonderen Versicherung, daß diese Bemühungen hauptsächlich von Friedrichsruhe ausgegangen sind und mit vollem Fug und Recht kann daher der deutsche Reichskanzler von sich sagen, daß er es wiederum gewesen ist, der durch seine rastlose und umsichtige Thätigkeit Europa vor einer unmittelbaren Kriegsgefahr be-

hütet hat. So freudig man nun aber auch die endliche Milderung jener hochgradigen Spannung begrüßen kann, unter welcher unser Weltteil seit länger als Jahresfrist gestanden hat, so erscheint doch offenbar die Weltlage noch immer nicht geklärt genug, um mit Zuversicht auf eine noch lange Friedensdauer rechnen zu können. Es sind eben noch immer zu viel „Mißverständnisse“ in der hohen Politik vorhanden, als daß nun mit einem Male eine durchgreifende Verständigung erfolgen sollte und es harret da der diplomatischen Arbeit noch immer ein weites Feld.

* Alle aus San Remo einlaufenden Berichte über das Befinden des Kronprinzen lauten fortgesetzt sehr befriedigend.

* Je näher der Tag des Wiederzusammentrittes des Reichsparlamentes heranrückt, um so lebhafter gestalten sich in der Tagespresse die Erörterungen über diejenige Frage, welche neben dem Wehrgesetz mit im Vordergrund der weiteren Reichstagsverhandlungen stehen wird, nämlich über die Verlängerung des Sozialistengesetzes.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrat den ihm von der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches in erster Lesung festgestellten Entwurf nebst dem begleitenden Bericht zur Kenntnisaufnahme und weiteren Beschlußfassung mitgeteilt.

Der Anteil Deutschlands am Handel mit Portugal, den noch zu Anfang der 70er Jahre England gleichsam monopolisierte, ist nach dem Ausweis der englischen Konsularberichte selbst in stetigem Wachsen begriffen und zwar entfällt der Hauptzuwachs auf Manufakturwaren. Dieser Erfolg wird ebenso dem wohlfeilen Preise der deutschen Erzeugnisse, wie auch dem Eifer, der Umsicht und der Beharrlichkeit zugeschrieben, welche die Vertreter der deutschen Firmen in Schaffung bzw. Erweiterung von Absatzmärkten für deutsche Industrie-Erzeugnisse bethätigen.

Meß, 8. Jan. Gestern ist im Fort Manteuffel ein großes Unglück geschehen: Gegen 10 Uhr Vormittags ertönte ein fürchterlicher Knall, eine Rauchwolke stieg empor, und als dieselbe sich zerstreut hatte, sah man, daß der Schuppen, in welchem die Patronen für den täglichen Gebrauch aufbewahrt werden, in die Luft geflogen und in einen Trümmerhaufen verwandelt war. Ein Unteroffizier und ein Artillerist, beide von der dritten Compagnie des 12. sächsischen Fußartillerie-Regiments, sind getödtet worden. Müller lag unter den Trümmern und Rasch war in die Luft geschleudert worden und entseztlich verstümmelt 50 Meter weit von dem explodierten Gebäude niedergefallen. Das Unglück wird der Unvorsichtigkeit der beiden Soldaten zugeschrieben, die mit einer angezündeten Laterne in der Hand in den Schuppen gegangen sein sollen.

Mannheim, 11. Jan. Ein Fahnenflüchtiger aus Germersheim sollte gestern auf einem Schiffe im Rheinhafen verhaftet werden, sprang jedoch rasch entschlossen in den Rhein. Aber die Bollzieher des Gesetzes ließen einen Nachen losbinden, steuerten dem Schwimmer nach und er-

reichten ihn in der Mitte des Stromes, wo er sich ergab und in den Nachen gezogen wurde. Im Arreste wurde er getrocknet und dann an sein Regiment abgegeben.

Pforzheim. (Versammlungen.)
Protestanten-Verein: Montag, 16. Januar, Abends 8 Uhr im „Alten Fritzh“ Referat des Hrn. Pfarrers Janzer von Eutingen über „Die Notwendigkeit des Evangelischen Bundes.“ Alle Freunde der Sache sind eingeladen.

Kaufmännischer Verein: Dienstag 17. Januar, Abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“ Vortrag des Herrn Prof. R. Falb aus Leipzig. Thema: „Ueber Erdbeben.“ Entree für Nichtmitglieder 2 M.

Veteranen-Verein: Vorfestfeier Sonntag 22. Januar, Abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler.“

Pforzheim. (Kath. Gesellen-Verein.) Sonntag 15. Jan., Abends 8 Uhr, 2. Entree-Aufführung: „Josef und seine Brüder.“ Biblisches Drama in 3 Akten mit Gesang nach der gleichnamigen Oper von Mehul. Montag, 16. Januar, Abends 8 Uhr: letzte Aufführung. Entree 50 S Nummerierter Platz 80 S

Pforzheim, 12. Jan. Kanarienausstellung. Im Nebenjaale des Kaiserhofes findet am nächsten Samstag, Sonntag und Montag, vom hiesigen Kanarienzüchter-Verein veranstaltet, eine Ausstellung von Kanarienvögeln und anderen Ziervögeln statt, auf welche wir Freunde der Vogelwelt empfehlend aufmerksam machen.

Württemberg.

Zu Vollziehung des Forstetats pro 1887/89 haben im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 26. Dezember v. J. die Auflösung des Forstamts Sulz unter Zuteilung der Reviere Alpirsbach und Thumlingen zum Forstamt Freudenstadt, der Reviere Dunningen, Oberndorf, Rosenfeld und Sulz zum Forstamt Rottweil und des Reviers Horb zum Forstamt Wildberg genehmigt. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die neue Einteilung mit dem 1. Februar d. J. in Wirksamkeit tritt.

Am 7. Januar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulstelle in Oberderdingen dem Schullehrer Beutelspacher in Weinberg, Bez. Calw, die zweite Schulstelle in Unterweissach, Bez. Badnang, dem Schullehrer Berger in Iggelsloch, Bez. Neuenbürg, die zweite in Neuenbürg dem Schullehrer Braun daselbst, die in Langenbrand, Bez. Neuenbürg, dem Unterlehrer Steinhilber in Birkensfeld, desselben Bezirks übertragen.

Dem „Frf. Journ.“ schreibt man aus Stuttgart: Württemberg hat ein Jahr angetreten, welches für seine innere Entwicklung bedeutsam werden wird. Im Dezember erlischt die Gültigkeit der 1882 gewählten zweiten Kammer, und vorher noch wird die Frage der Verfassungsänderung zum Austrag kommen müssen, welche im Februar 1886 auf den Antrag des Abgeordneten Dr. Göz hier in Fluß gebracht worden ist. Es scheint jetzt, als ob die ersten entscheidenden Beratungen

nicht, wie vor etwa war, noch im Wifondern erst im dahin zu erwart Königs maßgebend einteilung geändert nicht zu sagen; ab es nicht, daß me schwierige Fragen ein Ergebnis herab der König selbst den Lauf der Ding den Kreisen der Laft zur Verfassun schon weil man de der zweiten Kam Vorverordneten an Kammer pochen we haben keinerlei Reig schaft zu einem K lassen; sie wollen Unterschied zwische mittelbaren Geichle Stürmen der nar Opfer fielen, und nicht verwischen la sich auch, daß, we Verfassungsänderun ein Beispiel für s Veränderung, weld Kammer vorgenom auf die erste angen Die Volkspartei v schon zur Vorberei und nachdem sie me wieder zu rächen v freilich eine Lebens allgemeinen Wahlh anden zu erweisen

Wie dem Be aus Hall zu entneh liberale Reichstags Deemann am Son Wählern erstatteter

Die Frage der jeßgebungsperioden sondern eine Frag er sei eigentlich für und 2jährige Budg jedenfalls einer Ver anschließen. Durch nehmigung des n nahezu allen Partei tische Haltung des land eine ruhigere, eingetreten. Mit Familien, deren in Kriegs- oder F werde, sei er vol Diese Familien sol werden. Einer Be listengeseßes werde e feindliche Bestrebun müssen, und für d Krankenlassen, Un Altersversorgungen geber so viel gef Klagen nicht mehr seitherigen Genossen dessen nachteilige e eine Verbesserung die zufriedenstellen

Biberach, 7. hier nachts 1 Uhr wären sechs Menje zu betrachten gewef die unaufhörlichen



Mitte des Stromes, in den Rachen gesteuert wurde er gegen sein Regiment ab-

[Versammlungen.] ein: Montag, 16. im „Alten Frig“ ers Janger von Notwendigkeit Bundes.“ Alle eingeladen.

Berein: Diens- Abends 8 Uhr, im Vortrag des Herrn Leipzig. Thema: Entree für Nicht-

ein: Velfortfeier Abends 8 Uhr im

ath. Gesellen- 15. Jan., Abends führung: „Josef biblisches Drama in nach der gleich- ul. Montag, 16. hr: Letzte Auf- Nummerierter

Jan. Kanarien- njaale des Kaiser- Samstag, Sonn- hiesigen Kanarien- et, eine Ausstellung deren Ziervögeln reunde der Vogel- kam machen.

berg.

s Forstetats pro s Vollmächtsnamen s Königs Seine Prinz Wilhelm die Auflösung des Zuteilung der Re- Thumlingen zum der Reviere Dun- senfeld und Sulz und des Reviere lberg genehmigt. ügen bekannt ge- eilung mit dem rksamkeit tritt.

ve von der evange- die zweite Schul- dem Schullehrer nberg, Bez. Calw, in Unterweissach, ullehrer Berger bürg, die zweite ullehrer Braun and, Bez. Neuen- Steinhilber in icks übertragen.

schreibt man aus erg hat ein Jahr seine innere Ent- en wird. Im De- tigkeit der 1882 mer, und vorher der Verfassungs- kommen müssen, auf den Antrag öz hier in Fluß scheint jetzt, als den Beratungen

nicht, wie vor etwa 8 Wochen beabsichtigt war, noch im Winter stattfinden werden, sondern erst im Sommer. Ob die bis dahin zu erwartende Anwesenheit des Königs maßgebend dafür ist, daß die Zeiteinteilung geändert wurde, vermag ich nicht zu sagen; aber unwahrscheinlich ist es nicht, daß man an so tiefgreifende und schwierige Fragen mit mehr Aussicht auf ein Ergebnis heranzutreten hofft, wenn der König selbst im Lande ist und auf den Lauf der Dinge einwirken kann. In den Kreisen der Standesherrn ist die Lust zur Verfassungsdurchsicht sehr klein, schon weil man vorausieht, daß die aus der zweiten Kammer auszuschließenden Bevorrechteten an die Pforte der ersten Kammer pochen werden, und unsere Pairs haben keinerlei Neigung, sich mit der Ritterschaft zu einem Körper verschmelzen zu lassen; sie wollen den staatsrechtlichen Unterschied zwischen den einst reichsunmittelbaren Geschlechtern, welche erst den Stürmen der napoleonischen Zeit zum Opfer fielen, und dem einfachen Landadel nicht verwischen lassen. Dann jagt man sich auch, daß, wenn einmal der Weg der Verfassungsänderung beschritten wird, dies ein Beispiel für später abgibt und die Veränderung, welche heute an der zweiten Kammer vorgenommen wird, auch einmal auf die erste angewandt werden kann. — Die Volkspartei rüstet sich mittlerweile schon zur Vorbereitung auf die Wahlen, und nachdem sie mehrere Gelegenheiten sich wieder zu rächen vorbeigelassen hat, ist es freilich eine Lebensfrage für sie, bei den allgemeinen Wahlen sich als noch vorhanden zu erweisen.

Wie dem Bericht des „Schw. M.“ aus Hall zu entnehmen, hat der national-liberale Reichstags-Abgeordnete Inspektor Leemann am Sonntag in einem seinen Wählern erstatteten Bericht u. A. bemerkt:

Die Frage der Verlängerung der Gesetzgebungsperioden sei keine grundsätzliche, sondern eine Frage der Zweckmäßigkeit; er sei eigentlich für 6jährige Wahlperioden und 2jährige Budgets (?) und werde sich jedenfalls einer Verlängerung auf 5 Jahre anschließen. Durch die Aussicht auf Genehmigung des neuen Wehrgesetzes von nahezu allen Parteien und durch die patriotische Haltung des Reichstags sei im Ausland eine ruhigere, besonnenere Stimmung eingetreten. Mit der Unterstützung der Familien, deren Vorstand zum Militär in Kriegs- oder Friedenszeiten einberufen werde, sei er vollständig einverstanden. Diese Familien sollen vor Not geschützt werden. Einer Verlängerung des Sozialistengesetzes werde er zustimmen, da reichsfeindliche Bestrebungen unterdrückt werden müssen, und für die Unbemittelten durch Krankenkassen, Unfallversicherungen und Altersversorgungen von Seiten der Arbeitgeber so viel geschehe, daß berechnigte Klagen nicht mehr stichhaltig seien. Beim jetzigen Genossenschaftsgezet erkenne er dessen nachteilige Wirkungen an, es sei eine Verbesserung desselben in Aussicht, die zufriedenstellen werde.

Viberrach, 7. Jan. Bei dem jüngst hier nachts 1 Uhr ausgebrochenen Brande wären sechs Menschenleben als verloren zu betrachten gewesen, wenn nicht durch die unaufhörlichen ängstlichen Anstreng-

ungen eines Hundes diese Gefahr abgewendet worden wäre. Der Sohn des Hausbesizers „zur Rose“ nahm aus Mitleid wegen der strengen Kälte das treue Tier mit auf sein Zimmer; nach kurzem Schlaf erwacht der junge Mann an einem kräftigen Wegziehen der Bettdecke; ahnungslos ergreift er dieselbe wieder, sich einzuhüllen, immer wieder zieht der Hund solche weg, läuft bellend zur Thür und endlich erhebt sich der Schläfer. Beim Öffnen der Thüre schlagen schon die Flammen in das Zimmer, so daß nur kurze Zeit blieb, die auf dem gleichen Boden Schlafenden zu wecken, welche fast unbekleidet dem Verderben noch entrinnen konnten.

In Denkendorf fand ein Metzger im Körper einer geschlachteten Kuh, die er in Königs gekauft hatte, eine mit Kost überzogene, sonst aber noch ganz gut erhaltene Taschenuhr.

A u s l a n d.

In Wien und Warschau kursieren dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, Gerüchte von der Entdeckung eines gegen das Leben des Zaren geplanten Attentats, welche Ende voriger Woche in Petersburg der Wachsamkeit der Polizei geglückt ist. Die Schuldigen, unter denen mehrere Offiziere, sollen ergriffen sein.

Das russische Neujahrsest steht vor der Thür und ist für dasselbe eine Kundgebung des Zaren über die russische Politik angekündigt. Ob sie erfolgen wird, steht noch dahin, aber es könnte allerdings gar nichts schaden, wenn die Welt erfähre, woran sie eigentlich mit Rußland ist. Trotz der verschiedenen russischen Friedensversicherungen aus letzter Zeit kann man noch immer nicht recht an die Friedensliebe Rußlands glauben.

Der im Vatikan bedienstete Kammerdiener Paolo Berdez wurde in Anklagestand versetzt, weil er überwiesen ist, das Porzellangeschirr, aus welchem der h. Vater am Jubiläumstage speiste, zertrümmert zu haben, um die Scherben an Gläubige um ungeheuren Preis zu verkaufen. Die Anklage geht noch weiter und behauptet, daß die Masse der Scherben das in Gebrauch gewesene Geschirr bedeutend übersteige und daß Berdez, um seinen Kunden zu genügen, noch mehrere Stücke zerichlagen, die am bewußten Tage nicht gebraucht wurden. Bei einer Hausdurchsuchung fand man bei Berdez, der ohne Vermögen gewesen, 26 000 Lire.

Miszellen.

Familie Gioielli

oder

die Testamentsklausel.

Novelle von Marie Wibdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Abend war kühl geworden, und langsam schritt das junge Paar Arm in Arm durch die Dämmerung dahin. Der Weg von ihrer Wohnung nach dem Theater war ein ziemlich weiter, aber sie freuten sich nur dieser bedeutenden Entfernung. Hatten sie doch nach Art aller Liebenden gar viel zu erzählen, was

ihnen wichtig und ernsthaft genug erschien, um die halbe Stunde auszufüllen, die besagte Strecke in Anspruch nahm.

Auch an der Villa Herrn von Steinbergs mußten sie vorüber. Aber die Jalousien an den Fenstern des stylvollen Gebäudes waren geschlossen. Unser Pärchen hatte auch sonst nicht zu fürchten gehabt, daß es von dort aus beobachtet werden würde, denn fast sämtliche Wohnzimmer lagen nach hinten heraus.

Unweit der Villa stießen sie übrigens auf eine männliche Person, deren Neuzeres sie beide gleich stark überraschte. Der Fremde sah in seiner Kleidung äußerst zurückgekommen aus, und hatte doch ein Gesicht, dem man es auf den ersten Blick anmerkte, der Besitzer desselben gehörte den besseren Ständen an, besaß sogar einen außergewöhnlichen Grad von Intelligenz und Bildung. Aber es war trotzdem kein angenehmes Gesicht, obgleich die alternden Züge einst von großer Schönheit gewesen sein mochten. In den großen, brennenden, tiefschwarzen Augen glühte eine fast verzehrende Leidenschaft, ein wildes, — man hätte sich beinahe versucht gefühlt zu sagen: irres Feuer.

Er war von geschmeidiger, mittelgroßer Figur. Jetzt stand er regungslos, die Augen starr auf die Villa gerichtet. Als er das junge Paar erblickte, zuckte er zusammen, saßte sich dann aber schnell, und den breitrandigen Hut ziehend, — wieder in einer Weise, die den Mann aus der besseren Gesellschaft verriet, — sagte er, sich aber nur an den Referendar wendend: „Verzeihen Sie meine Frage, mein Herr: Gehört die Villa drüben einem Baron von Steinberg?“

Egon bejahte, und der Fremde setzte hastig hinzu: „Vielleicht sind Sie zufällig mit den Verhältnissen im Hause bekannt, und können mir sagen, ob auch eine Witwe Feld darin lebt — als Wirtschaftsterin, Repräsentantin, oder vielleicht auch nur Kammerfrau Fräulein Gioielli's.“

Egon mußte auch diese Frage bejahen, der Fremde dankte nun für gütige Auskunft, und zog dabei von neuem grüßend seinen Hut.

„Welch' ein unbeschreiblich unheimlicher Mensch!“ meinte Lola, als sie den Mann außer Hörweite wußte. „Man kann sich kaum vorstellen, daß die liebenswürdige Wirtin Deines Onkels in irgend welchen Beziehungen zu ihm stehen könne und und doch hat es allen Anschein. Uebrigens liegt etwas in dem Gesicht des Fremden, was mich an irgend ein anderes erinnert, ohne daß ich mir im Augenblick doch zu sagen vermöchte, zu wem dieses andere gehört!“

Egon sah schweigend vor sich nieder. Aber — sonderbar! Die kurze, an sich so wenig bedeutungsvolle Unterredung hatte ihn mißmütig gemacht, obgleich er sich über das „Weshalb“ nicht Rechenschaft zu geben vermochte. Er empfand nur unbestimmt, daß ihm oder den Seinen etwas Ungewöhnliches, Schreckliches von diesem Manne kommen mußte. Als Klar denkender, vorurteilsfreier Mensch kämpfte er selbstverständlich gegen solche Ahnung — dieses Gefühl, aber es blieb ihm doch für den ganzen Abend und brachte ihn um den rechten Genuß an der künstlerisch



wirklich vollendeten Aufführung. Lola dagegen hatte bald die ganze Begegnung vergessen und hing mit Geist, Ohr und Aug' nur an dem, was ihr die Bühne bot. Befriedigt verließ sie das Theater und dachte nur an das, was sie dort gehört und gesehen.

Beim Heimgang sprach Lola auch wieder nur von dem Gehörten und Gesehenen und konnte gar nicht genug dankbare Worte für den Geliebten finden, daß er sie gerade heute in das Theater geführt.

Zu Hause angelangt, erfuhren unsere jungen Freunde mit Erschrecken, daß der alte Johann aus der Villa vor einer Viertelstunde Frau von Wangern zu seinem Gebieter geholt. „Der gnädige Herr,“ so habe der Getreue gesagt, „sei in Folge eines Schwindelanfalls gefallen und habe sich dabei die Sprengung eines Blutgefäßes in der Brust zugezogen. Er erwartete seinen Tod, er wollte aber die Schwester gern noch einmal sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Stiefmutter.

Eine häusliche Skizze.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Dann wieder war ihr die Angst gekommen, das Mütterlein könnte sie verlassen und der Gewalt der Stiefmutter preisgeben, und sie hatte fest und zitternd die schlanke Hand umklammert und mit eindringlicher Bitte gefleht, nicht von ihr zu gehen. — und sie war auch nicht von ihr gewichen, die treue Pflegerin, weder Tag noch Nacht.

Heut endlich scheint die Krankheit gebrochen; aus langem erquickenden Schlummer ist Meta aufgewacht und blickt verwundert um sich. In einem Lehnstuhle dicht an ihrem Bett sitzt eine schlafende Frau, deren schönes Gesicht die Spuren äußerster Erschöpfung zeigt; eine ihrer Hände ruht auf des Kindes Bett. Wer ist das? So bekannt sind ihr die Züge, und diese Hand mit dem Ringe. — ja, die kennt sie, die kennt sie, die hat ihr wohlgethan, sie beschützt, die hat sie in höchster Angst gesucht und umklammert. Wie war doch das alles? Still grübelnd liegt Meta und versucht, die unklaren Erinnerungen zu sammeln, bis alles deutlich vor ihrem Geiste steht. An diesem ihrem Bett hat man zu irgend einer Zeit davon gesprochen, daß eine Stiefmutter kommen soll, — bald, bald, — und sie hat es gehört, weil der Lärm im Hause sie früher als sonst geweckt, und sie ist geflohen, in Schnee und Kälte ist sie zu ihrem Mütterlein gegangen. Da muß sie lange geschlafen haben und heut, da sie erwacht, ist das Mütterlein bei ihr und ist auch schon längst bei ihr gewesen; und nun wird sie auch keine Stiefmutter haben, nein, das leidet die Mama nicht, ihre eigene liebe Mama. Ein unbeschreibliches Gefühl von Glück und Sicherheit durchströmt die Brust der Genesenden; sie faßt die mütterliche Hand, fährt sie zu ihren Lippen und ruft inbrünstig: Du bleibst jetzt immer bei mir, Mama, gehst nicht mehr ins kalte Grab, — und die Stiefmutter darf nicht kommen?“ Erschrocken

fährt die junge Frau aus dem Schlaf, aber ein Blick in das klare, bewußte Auge, das lächelnde Gesicht des Kindes zeigen ihr die glückliche Wandlung. „Du gehst nicht fort, Mama,“ fleht Meta wieder, „bitte, bitte, sage es mir, und die Stiefmutter darf mir nichts thun?“ „Nein, nein, Herzenskind,“ jubelt die Beglückte, „ich gehe nicht von dir, und du sollst keine Stiefmutter haben. Sieh, deine Mama ist zwar bei den Engeln Gottes im Himmel, aber weil sie von da nicht zu Dir kommen kann, hat sie mich geschickt, daß ich an ihrer Stelle bei dir bleibe und dich liebe und versorge, gerade wie sie es that. Von ihrem Grabe habe ich dich mir geholt, — willst du mich nun auch lieb haben und als dein Mütterchen ansehen?“ — Fester und fester umklammerten die kleinen Hände die weiße, schlanke mit dem goldnen Reif, voll seligen Vertrauens hestten sich die blauen Kinderaugen auf das liebevolle Gesicht, und wie die Frau sich nun über das Bettchen neigt, da umschließen ihren Nacken zwei kleine Arme und eine zärtliche Stimme flüstert: „Ich bin ja so froh, daß die Mama dich zu mir geschickt hat, — ich hab dich ja so lieb, meine einzige, liebe goldne Mutter!“ E. Ludwig.

Köln, 5. Jan. In ein hiesiges großes Weißwarengeschäft trat gestern eine Dame mit ihrem Kindermädchen, welches ein Kind auf dem Arme hatte. Die Dame suchte sich für eine bedeutende Summe feinere Ware aus. Inzwischen wurde das Kind unruhig und schrie. Das Mädchen, welches sich große Mühe gab, dasselbe zu beruhigen, spazierte im Geschäft auf und ab. Die Dame ließ sich die Rechnung aus schreiben und bat, man möge das Kind für eine Viertelstunde im Laden lassen, damit ihr Dienstmädchen die Sachen nach Hause tragen könne; sie würde demselben das Geld mitgeben. Bereitwillig wurden zwei Stühle zusammengesetzt und das Kind auf dieselben gebettet. Nachdem dieses geschehen, entfernte sich die Dame nebst Dienstmädchen, letzteres unter Mitnahme der ausgesuchten Waren; als bereits eine Stunde verflossen war und das Kind erstaunlich ruhig gewesen, wollte die Ladengehilfin einmal nach demselben sehen. Doch wie erstaunte dieselbe, als sie kein Kind, sondern eine große aus Wachs gefertigte Schreipuppe vorfand. Nun sah der Geschäftsinhaber ein, daß er es mit einer bis jetzt noch nicht dagewesenen Schwindelerei zu thun gehabt hat.

Ein strammes Regiment scheint der altmärkische Schulze H. in seiner Gemeinde auszuüben, der vor Kurzem wörtlich Nachstehendes bekannt machte: . . . „Und dann mache ich noch bekannt, daß jedes Schwein in der Gemeinde, was geschlachtet werden soll, wenigstens drei Stunden vorher bei dem Fleischbeschauer sich anmelden hat, mit ausnahmsweise, wenn eins plötzlich krank wird.“

(Ein Mißverständnis.) Eine Engländerin in reiferem Lebensalter trat jüngst, wie erzählt wird, an den Billetschalter eines deutschen Bahnhofes und forderte ein Billet zu dem bereitstehenden Güter-

zug. Der Beamte erfüllt nach vielem Parlamentieren kopfschüttelnd den Wunsch der Dame. Diese fährt einige Stationen mit, dann ruft sie bei einer Haltestelle den Kondukteur herbei und sagt ärgerlich: „Das nennen Sie Güterzug? I call this humbug! Dieser Zug sein niz güter als die andern.“

Das Jahr 1888 zeichnet sich durch einen Fall aus, welcher nur alle achtundzwanzig Jahre wiederkehrt. Der Monat Februar wird 5 Mittwoche zählen, was seit 1860 nicht vorgekommen ist. Im Jahre 1884 zählte der Februar 5 Freitage, 1880 5 Sonntage, 1876 5 Dienstage, 1872 5 Donnerstage, 1868 5 Sonnabende, 1864 5 Montage.

Ein schönen Tod fand am Sonntag vor Weihnachten der Lehrer Lehmann in Neuenborn bei Bittenberg. Während er die Orgel vor dem Gottesdienste in der Kirche spielte, wurde er vom Schläge getroffen. Die Orgel verstummte plötzlich mitten im Liede und der Organist verstarb noch in der Kirche, ehe er nach seiner nahen Wohnung gebracht werden konnte.

Verjuch's und übertreib's einmal,
Gleich ist die Welt entzückt!
Das Grenzenlose heißt genial,
Wär's auch nur grenzenlos verrückt!

Hüte Dich, wahllos einzustimmen,
Wenn Lästerzungen die Frauen kränken:
Man kann nicht schlimm genug von den
Schlimmen,
Nicht gut genug von den Guten denken.

Buchstaben-Rätsel.

S		A	
		I	V
T		O	
		H	E
A		E	

Wenn die leeren Felder in der Weise mit je einem Buchstaben ausgefüllt werden, daß die wagrechten Reihen — in anderer Aufeinanderfolge — bezeichnen:

1. ein Rankengewächs,
2. eine Frucht,
3. einen Stoff zum Flechten,
4. etwas Erdichtetes,
5. eine Religionsform,

so erhält die erste senkrechte Reihe den Titel einer Oper, die letzte den Namen des Komponisten derselben.

R. W.

Bestellungen
auf den Enzthaler
können täglich bei allen Post-
ämtern gemacht werden.

Anzeige

Nr. 8.

Erscheint Dienstag
im Bezirk vierteljährlich

Ne
Die C
derjenigen Gemein
ung der Anzeige
Gemeinderats- u
noch im Rückstan
fortige Einsendun
Den 13. Jan

Ne
Militär-Gr
Anmeldung zur

Unter Bezug
machung des R.
Enzthaler Nr. 5
geschlagen ist, er
1. an alle
jungen Männer,
2. an alle die
der Altersklassen
weder ausgehobe
geschlossen, noch
Ersatzreserve ul
mögen dieselben
andern Ort ge
sein,
3. an alle die
der früheren Alter
einem Grund z.
heit, Untersuchun
lich erfolgte Ein
hebung noch nich
teilgenommen ha
pflicht definitiv
die Aufforderung
15. Januar bis
Unterzeichneten
melden.

Die nicht hie
tigen von 1868
Geburtschein, d
früheren Altersk
vorzulegen.
Anmeldepflich
Altersklassen, de
Unterschied ob e
einem andern de
hört; für die h
abwesenden Mil
Angehörigen, B
Brod- und Fabr
Auch die
Dienst berechtigt
Jahrgangs 1868

